

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1947-04-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

15. 4. 47.

kommen das Kapitel nach der Abschrift. Was sich im übrigen in ver-
gerischer Hinsicht an der Öffentlichkeit zuträgt und was in die Wege
geleitet worden ist, sagt Ihnen das beigefügte Blatt. Ich möchte die-
sen Brief nicht weiter ausbreiten, nur sei noch ge-
sagt, dass ich Ihren Namen als Absender heute morgen auf dem Kuvert las,
habe ich das Gefühl einer Auferstehung. Meine Briefe nach Stendal an Sie
sind an den dortigen Bürgermeister verhallen im Leeren oder kamen zurück.
So musste ich wohl annehmen, dass Sie in eine bessere Welt gewandert sei-
en, und ich war mir nicht immer ganz darüber klar, ob dies nun eine gröss-
ere Nähe oder eine grössere Ferne bedeutete. Nun bringt mir heute Ihr
Brief, für den ich sehr danke, die Gewissheit, dass Sie noch unter den
Lebenden weilen. Ich vermisste in Ihrem Brief nichts als ein paar nähere
Nachrichten über Ihr Ergehen und über das Befinden der Ihren, andererseits
gehört durch dieses Manko Ihr Schreiben zu den ganz wenigen der letzten
Jahre, deren Schreiber zuerst nach dem Reich trachten und von denen ich
deshalb die tief begründbare Hoffnung hege, ja die bestimmte Erwartung,
dass Ihnen auch auf diesen Trümmerseen zufallen wird, was Sie brauchen.
Was Sie zu mir und zur allgemeinen Lage sagen, trifft zu und es
freut mich, dass Sie dem Aufmarsch der Dilettanten, den wir heute erleben,
keiner Weise irgendeine Gefolgschaft leisten. Was meine persönliche
Haltung betrifft, so fand ich kürzlich bei der Korrektur der "Tage der
Kindheit" den Vermerk, "dass man langsam gehen müsse, wenn man die dahin-
rasende Zeit einholen wolle. Das geschah und geschieht."
Die Zeitungsnotiz aus "Der Freiheit" bezieht sich auf "Dositos",
das Buch, dem ich den neuen Titel "Der Aufbruch" gegeben habe. Es ist ein
neues, sehr entscheidendes Kapitel hinzugekommen, das nach dem neunten
Kapitel eingefügt wird und von einer erneuten Begegnung zwischen Salome und
Dositos berichtet. Dem Buch fehlte die transparente Spitze sowohl in
sinnfälliger als in geistig-religiöser Hinsicht; jetzt hat es sie. Sie be-

kommen das Kapitel nach der Abschrift. Was sich im übrigen in verlegerischer Hinsicht an der Öffentlichkeit zuträgt und was in die Wege geleitet worden ist, sagt Ihnen das beigelegte Blatt, ich möchte diesen Brief nicht weiter mit meinen Dingen belasten, nur sei noch gesagt, dass Haus und Schreibtisch stehen, dass meine Arbeitsruhe halbwegs gewahrt wird, dass ich mich mit den Amerikanern freundschaftlich und mit den Emigranten unfreundlich herumschlage, dass diese Streitigkeiten und die Tatsache, dass ich umstritten bin, mir aber keinen tieferen Eindruck machen, als eines in den letzten fünfunddreissig Jahren getan haben. Ich möchte viel mehr in diesem Brief noch kurz auf Ihre eigenen Angelegenheiten eingehen, von denen Sie schreiben. In dieser Woche bekomme ich den Besuch des Vertreters des Merkur Verlags in Düsseldorf und eines der Herren vom Löwen Verlag in Braunschweig. Ich werde Ihre Wünsche nicht nur vortragen, sondern die Herausgabe des von Ihnen geplanten Buchs zu Bedingung machen, so dass ich glaube, Ihnen einen Vertrag versprechen zu können, der auch wirtschaftlich für Sie von einiger Bedeutung sein wird, wie ich hoffe. Ich rate, nebenbei bemerkt, zu keinem neuen Buch, sondern zu einer Uebersetzung und Ergänzung des vorliegenden, indem man vielleicht Herrn Konsistorialrat Schreiner einen Schemel statt einen Sessel einräume, und das den "Aufbruch" und "Mortimer" hinter "Mario" einreihet. Ich füge noch eine Nummer des "Neuen Europa" bei, die ich gelegentlich zurückerbitte, da die erste Auflage der Zeitschrift sehr klein war. Der Aufsatz ist dann in der dritten Nummer noch einmal erschienen. Ich habe dem Herausgeber Ihre kritische Mitarbeit empfohlen. sehr entschieden. Kapitel eingefügt wird und von einer ersten Begegnung zwischen Salome und Dosithe berichtet. Dem Buch fehlt die transparente Spitze sowohl in sinnfälliger als in geistig-religiöser Hinsicht; jetzt hat es sie. Sie be-